

Mitteilungsblatt 3 / 2022

Seite 2

Bestürzt und fassunglos...

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Veranstaltungsreihe
«Frauenrechte»

Seiten 4/5

Frauen auf der Flucht

Seite 6

Aida: Sprachliche Integration

Seite 7

Vom Flüchtling zur Schweizer
Bürgerin

Seite 8

Veranstaltungen 2022

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Der grosse Wunsch nach Frieden

Ich lese aktuell einen Bestseller-Roman von Hera Lind «Für immer deine Tochter». Das Buch basiert auf der wahren Geschichte einer jungen Frau am Ende des zweiten Weltkrieges an der deutsch-polnischen Grenze. Es erzählt die Biographie von Anna, welche unter schwierigsten und widrigsten Umständen mit ihrer kleinen Tochter flüchten musste. Es erzählt eine Geschichte, die geprägt ist von Flucht, Gewalt, Machtspielen, Vergewaltigung, Hoffnung und dem Wunsch nach Frieden.

In Vorbereitung für das vorliegende Heft durfte ich ein Gespräch mit Samira Rahmin führen, einer Frau im gleichen

Alter wie ich. Sie erlebte 2008 Ähnliches wie Anna über 60 Jahre davor. Samira Rahmin flüchtete aus dem Irak mit ihrer Familie in die Schweiz. Sie baute sich hier ein neues Leben auf und ist dankbar, dass ihre Kinder noch am Leben sind. Lesen sie ihre berührende Geschichte auf Seite 7.

Für mich war es kaum vorstellbar, dass es in Europa jemals wieder Krieg geben könnte. Und doch toben seit Monaten erbitterte Kämpfe in der Ukraine, müssen Menschen alles zurücklassen, verlieren Unschuldige ihr Leben, werden Existenzen und Träume zerstört. Warum lernen wir nicht aus der Vergangenheit

und der Geschichte? Warum werden Machtkämpfe auf so grausame Art ausgetragen, wenn doch von Anfang an klar ist: Krieg hinterlässt auf allen Seiten nur Leid, Schmerz und Zerstörung.

Mit bleibt nur die Hoffnung, dass wir es irgendwann schaffen werden, in Frieden, mit Anstand und Respekt miteinander auf diesem Planeten zu leben.

Ich wünsche Ihnen eine gute und vor allem friedvolle Zeit!

*Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin*

.....

Persönlich

Bestürzt und fassungslos...

habe ich im Juni die Nachricht aufgenommen: Das höchste US-amerikanische Gericht hat mit einem Urteil Millionen von Menschen, die schwanger werden können, den Zugang zu legalen und sicheren Abtreibungen genommen.

Das Urteil bestürzt mich, weil in den USA das Recht auf persönliche Freiheit aller Bürgerinnen und Bürger 50 Jahre lang auch explizit das Recht auf Abtreibungen miteingeschlossen hatte. Fassungslos macht mich, dass an oberster Stelle sogar eine Frau dafür gestimmt hat, ihren Geschlechtsgenossinnen das Recht auf körperliche Selbstbestimmung zu verbieten. Dabei wird von vielen selbst eine Impfpflicht während der Pandemie als zu grosser Eingriff in die körperliche Selbstbestimmung gesehen.

Abgesehen davon, dass es neben der Freiheitsberaubung im oben genannten Sinne noch eine Menge weiterer Argumente gegen Abtreibungsverbote gibt (nachgewiesenermassen werden dadurch auch nicht mehr Kinder geboren oder weniger Abbrüche vorgenommen, sondern die Abbrüche werden illegal und z.T. unter gefährlichen Bedingungen durchgeführt), glaube ich nicht, dass schwangere Frauen sich leicht damit tun abzutreiben – und zwar unabhängig davon, wie sie zu der Schwangerschaft gekommen sind und/oder wie die Situation für Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt sein wird. Dennoch gibt es Gründe, wieso sich Frauen dazu entscheiden. Die oben erwähnte Richterin hatte sicher auch ihre Gründe für das Abtreibungsverbot, für Frauen in Notlagen haben diese jedoch gravierende persönliche Auswirkungen. Abtreibungsverbote sind lebensgefährlich und bevormunden Frauen.



Annette Nimzik
Präsidentin

.....

In eigener Sache

Wechsel in zwei Fachstellen der Frauenzentrale

Fachstelle Kind und Familie



2019 übernahm **Jenny Heeb** mit sehr viel Engagement die Fachstelle Kind und Familie. Ihr Ziel war es, die Fachstelle in der Stadt St.Gallen noch besser zu positionieren und konzeptionell voranzutreiben. Beide Ziele hat sie vollends erreicht. Dank ihrem grossen Netzwerk und ihrer politischen Arbeit als Parlamentarierin konnte sich Jenny Heeb rasch als Fachexpertin über die Stadt hinaus einen Namen machen. Nun hat sie die Chance erhalten, in einem kantonalen Projekt die Leitung zu übernehmen.

Wir danken den beiden Frauen für ihr grosses Engagement und wünschen ihnen alles Gute auf ihrem weiteren beruflichen und privaten Weg.



Nicole Ciaburri führt als Fachmitarbeiterin künftig die Geschicke der Fachstelle Kind und Familie. Sie bringt einen grossen und reichen Erfahrungsschatz mit. Während mehrerer Jahre war sie in der Region Uzwil als Vermittlerin für Tagesfamilien tätig und in Degersheim für die Tagespflegekinderaufsicht zuständig.

Wir heissen unsere beiden neuen Kolleginnen herzlich willkommen in der Frauenzentrale und wünschen ihnen viel Freude bei ihren Aufgaben.

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

Selbsthilfe

St.Gallen und Appenzell



2020, wenige Wochen vor Pandemieausbruch, stiess **Sabrina Marchetti** als Fachmitarbeiterin zur Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell. Trotz der unglücklichen Umstände gelang es ihr, rasch im Umfeld der Selbsthilfe Fuss zu fassen. Mit ihrer offenen und herzlichen Art fand sie schnell Zugang zu den verschiedenen Anspruchsgruppen der Fachstelle. Nun zieht es Sabrina Marchetti in die Beratung. Sie wird bei den KJPD St.Gallen eine neue Herausforderung annehmen.



Susanna Rodi-Giger ist das neue Gesicht der Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell. Als Pflegefachfrau HF auf einer Station für Krisenintervention und als Angehörigenberaterin in einer psychiatrischen Klinik bringt sie beste Voraussetzungen mit für die anspruchsvolle Arbeit im Themenbereich der Selbsthilfe.

Nach dem Frauenjahr 2021 und vor den Wahlen 2023

Schon fast ein Jahr liegt die Frauensession im Bundeshaus zurück, an der 246 Frauen aus der ganzen Schweiz teilnahmen, 77 Abstimmungen durchführten und insgesamt 23 Forderungen verabschiedeten. Diese wurden als Petitionen dem Ratspräsidium überreicht. Was ist von der Energie, den vielen Vorstössen, Ideen und Forderungen in den Regionen angekommen?

In einem Jahr wird unser Land wieder einem Plakatschunzel gleichen, denn am 22. Oktober 2023 finden die eidgenössischen Wahlen statt und die National- und Ständeratssitze werden neu vergeben. Wie kann der Frauenanteil im Schweizer Parlament weiter erhöht werden?

In diesem Jahr, am 11. November, werfen die beiden Frauenzentralen St.Gallen und Appenzellerland zusammen mit einer Delegation der Ostschweizerinnen, die an der Frauensession 2021 teilnahmen, einen Blick zurück auf die Frauensession und einen in die Zukunft, denn die kommenden Wahlen sind aus Sicht der Frauen wegweisend. Die in den letzten Wahlen gewonnenen Sitze müssen verteidigt und weitere erlangt werden, um endlich die paritätische Aufteilung der politischen Mandate zu erreichen. Dazu äussern sich Politikerinnen verschiedener Parteien und die Historikerin Heidi Witzig in einer Podiumsdiskussion.

Freitag, 11. November 2022
20.15 Uhr
Palace St.Gallen

Das detaillierte Programm werden wir in Kürze auf unserer Website www.fzsg.ch aufschalten und unsere Mitglieder per Mail zur Veranstaltung eingeladen. Reservieren Sie sich den Termin schon heute!

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin



Frauensession im Oktober 2021

Foto © Yoshiko Kusano und Monika Flückiger

Veranstaltungsreihe «Frauenrechte» im November 2022

Der **Polit-Abend vom 11. November** ist eingebettet in eine Veranstaltungsreihe zum Thema «Frauenrechte». An drei weiteren Abenden im November sind vorgesehen:

- **Lesung mit Christina Caprez, Journalistin und Autorin**
- **«Ni una menos» – Kampf gegen Femizide**
- **Frauen auf der Flucht**

Alle Veranstaltungen finden im Rahmen der «Erfreulichen Universität» im Kulturlokal **Palace** statt, dem Diskussionstreffpunkt an der **Zwinglistrasse 3, St.Gallen**.

Frauen auf der Flucht

Anerkennung jenseits von Viktimisierung

Repräsentationen und Politik im Falle weiblicher Flucht- migration stehen in einem seltsam paradoxen, jedoch auf- schlussreichen Verhältnis zueinander. Zum einen wurden Frauen lange Zeit lediglich als "Mitflüchtende" angesehen und die frauenspezifischen Fluchtgründe sowie die Hand- lungsmacht von Frauen blieb weitgehend unberücksichtigt. Zum anderen sind Frauen, gemeinsam mit Kindern, die Hauptrepräsentationsfiguren von Menschen auf der Flucht im Kontext humanitärer Diskurse. Aus diesem Grund fokus- siert sich die kritische Migrationsforschung gerade auf die besonderen Gründe, Bedingungen und Erfahrungen von Frauen auf der Flucht und deren besondere Vulnerabilität, ohne ihnen dabei lediglich die Opferrolle zuzuschreiben.

Wie die Anthropologin Liisa Malkki be- reits 1996 hervorgehoben hat, ist das Bild der flüchtenden Frau mit ihren Kin- dern auf dem Weg zum oder nach An- kunft im Flüchtlingslager nicht nur zur Verkörperung von Flucht schlechthin geworden. Vielmehr fungiert die Frau, insbesondere in ihrer Rolle als Mutter oder auch als ältere Frau, als Symbol der Hilflosigkeit. Wie Malkki weiter ausführt, fordert die Politik des Humanitarismus zugleich Hilflosigkeit von Menschen auf der Flucht ein, um quasi der Hilfe würdig zu erscheinen.

Vor diesem Hintergrund ist es bezeich- nend, dass der Meilenstein des Flücht- lingschutzes – die Genfer Flüchtlings- konvention (1951) – geschlechtsneutral und zugleich aus einer androzentrischen Perspektive (Männer seien eher Verfol- gung ausgesetzt) formuliert wurde. Die- ser Umstand wiederum trug wesentlich zu einer Nicht-Berücksichtigung gender- und somit auch frauenspezifischer Fluchtgründe wie bspw. häuslicher Ge- walt und sexualisierter Kriegsgewalt bei. Dabei sind nach Schätzungen des

Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen von den weltweit 19.6 Millionen Menschen auf der Flucht die Hälfte Frauen. Neben Krieg und Gewalt sind es oft kon- text- sowie geschlechtsspezifische Un- gleichheiten, zusammen mit sozioökono- mischen und politischen Faktoren, die zur Flucht führen.

Die geschlechtsspezifischen Migrationsnar- rative, wonach Männer zuerst emigrieren und später ihre Frauen und Kinder zu sich holen, sind nicht nur überholt, sondern auch lebensbedrohlich, da sie auch in der mangelnden Infrastruktur in humanitären Einrichtungen Ausdruck finden. Berichten der Vereinten Nationen zufolge ereignen sich 60 Prozent der vermeidbaren Todes- fälle bei Müttern in humanitären Einrich- tungen, und schätzungsweise eine von fünf flüchtenden oder vertriebenen Frauen hat sexuelle Gewalt erfahren. Zusätzlich er- schwert wird die Situation, weil Frauen und Mädchen, die auf der Flucht Gewalt und sexuelle Übergriffe erlebt haben, diese z.T. aus Scham nur selten den zuständigen Be- hörden melden oder aufgrund fehlender Infrastruktur gemeldet werden können. So



Die Fluchtgründe von Frauen sind divers und im ständigen Wandel begriffen.

forderte das Gremium der UN-Frauen während des Gipfels des Europäischen Rats 2016, dass geschlechtsspezifische Massnahmen ergriffen werden sollen, um solche Risiken zu mindern. Darüber hinaus betont das Gremium einerseits, dass Frauen das Recht zusteht, unabhängig von der Situation anderer Familienangehöriger einen Asylantrag zu stellen. Ebenso wichtig ist jedoch die Wahrung von Art. 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention EMRK, welcher das Recht und die Achtung des Privat- und Familienlebens garantiert und so die Einheit der Familie schützt. Von Bedeutung ist dieser rechtliche Grundsatz weiter, da er die Aufnahme von Asylsuchenden via Familienbund in die EU sowie die Schweiz vereinfacht und somit die Attraktivität irregulärer Migrationsrouten verringert.

Wissenschaftliche Studien haben auf den Zusammenhang von Geschlecht und Wegen in ein Leben als irregularisierte Migrantin – auch im Anschluss an die Flucht – hingewiesen, spezifisch im Zusammenhang mit Geschlecht und Menschenhandel und Schleusung. Wie die Anthropologin Miriam Ticktin (2011) am Beispiel Frankreichs kritisch hervorhebt, kann der Fokus auf Menschenhandel und insbesondere sexualisierte Gewalt als Bedingung einer "legitimen" Flucht andere frauenspezifische Fluchtgründe verdecken. So ist es besonders wichtig, dass sich ein bedeutender Teil der Forschung mit der Migration von Frauen für bestimmte Arten von irregulärer Arbeit beschäftigt, zum Beispiel in der Sexindustrie oder der Hausarbeit, wobei im letzteren Fall insbesondere die Überschneidung von Geschlecht und Rassifizierung/Ethni-

fizierung hervorgehoben wird. Arbeitgeber stellen beispielsweise mit grösserer Wahrscheinlichkeit weibliche Hausangestellte aus bestimmten ethnischen Zugehörigkeiten und Menschen mit Migrationsbiographie ein. Dies ist auch in der Schweiz der Fall. So haben zum Beispiel jüngst Marianne Pletscher und Marc Bachmann in ihrem Buch «Wer putzt die Schweiz?» (2022) hervorgehoben, dass der grösste Teil an Reinigungsarbeiten in der Schweiz von Migrant*innen verrichtet wird. Dies überschneidet sich mit Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation, gemäss welcher global ca. jede sechste Hausangestellte eine z.T. irregularisierte Wanderarbeiterin ist.

Die Fluchtgründe von Frauen sind divers und im ständigen Wandel begriffen. Aus diesem Grund muss die Forschung als auch die Politik diese anerkennen und auf geschlechtsspezifische Bedürfnisse eingehen, ohne flüchtende Frauen zu passivieren und ihnen die Entscheidungsmacht und Autonomie abzusprechen.

*Dr. Sandra King-Savic und
Prof. Dr. Jelena Tosic
SHSS – School of Humanities and Social
Sciences, Universität St.Gallen*

Die sprachliche Integration von Frauen stärken

Aida feiert in diesem Jahr das 30-Jahr-Jubiläum. Anfang der 1990er Jahre gab es erst wenige Deutschkurseangebote im Kanton St.Gallen. Die Gründerinnen von Aida entwickelten damals ein niederschwelliges Angebot speziell für Frauen. Aus einer kleinen Schule ist im Laufe der letzten 30 Jahre ein etabliertes Kurszentrum geworden.

Unsere Deutschkurse für Frauen werden im laufenden Herbstsemester von 265 Teilnehmerinnen pro Woche besucht werden. Die Kinderkurse und Spielgruppen besuchen momentan 56 Kinder pro Woche.

«Sprache ist ein wichtiger Schlüssel. Wer ihn besitzt, dem eröffnen sich neue Möglichkeiten: Im Austausch mit Nachbar*innen, beim Elterngespräch, auf dem Arbeitsmarkt. Mit dem Spracherwerb stärken die Frauen sich selber, ihre Integration und auch ihre Selbständigkeit» (Zitat von Franziska Ryser, Vereinspräsidentin, Jubiläumszeitung 2022).

Wenn das Lernen schwer fällt

Unsere Kursleiterinnen haben unter anderem viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Teilnehmerinnen, die in ihrem Heimatland wenig bis keine Schulbildung erfahren durften. Aus diesem Grund bieten wir Alphabetisierungskurse und Deutschkurse mit langsamem Lerntempo an.

Alphabetisierungskurse

Wenn eine Teilnehmerin in ihrem Heimatland keine Schule besuchen konnte und somit in ihrer Muttersprache nicht lesen und nicht schreiben gelernt hat, kann sie bei Aida einen Alphabetisierungskurs besuchen. Die Teilnehmerin lernt das deutsche Alphabet und in der deutschen Sprache lesen und schreiben. Der Prozess der Alphabetisierung im Erwachsenenalter dauert rund vier Jahre.

Kurse mit langsamem Lerntempo

Die Gründe für ein langsames Lernen sind vielschichtig. Wenn Teilnehmerinnen nur wenig Schulbildung erhalten haben, benötigen sie häufig mehr Zeit, um Neues zu lernen. Einige Frauen haben Fluchterfahrungen und leiden an Traumata. Auch diese können den Lernprozess negativ beeinflussen. Wir machen sehr gute Erfahrungen mit Deutschkursen mit langsamem Lerntempo. Dort können die Teilnehmerinnen in ihrem Tempo Fortschritte erzielen.



Aida | Bildung + Begegnung

www.aidasg.ch info@aidasg.ch 071 223 30 58

Aktuelle Herausforderungen

Seit Frühling 2022 besuchen viele Teilnehmerinnen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, einen Deutschkurs. Die meisten haben in ihrem Heimatland eine gute Schulbildung erhalten. Sie können unsere Sprache schneller lernen und sind sich gewohnt, die verschiedenen Informationskanäle zu nutzen.

Neuer Auftritt

Das 30-Jahr-Jubiläum ist für Aida auch ein Auftakt. Neu bieten wir unsere Angebote unter dem Namen **Aida | Bildung + Begegnung** an. Mit den zusätzlichen Angeboten Alltagsberatung, Lerncoaching, Standortgespräche und der Agentur für einfache Sprache erweitert Aida ihr Angebot und wird vielfältiger. Das Herzstück bleiben die Deutschkurse für Frauen. Das Prüfungszentrum und die Weiterbildungsangebote sind offen für Frauen und Männer. Dies alles ist mit unserem frischen Auftritt und dem neuen Zusatz zum Namen abgebildet.

Brigitte Eigenmann
Co-Geschäftsleiterin Aida

Die Angebote von Aida

- 37 Deutschkurse für Frauen (pro Woche) auf den Sprachniveaus A1, A2, B1, B2, C1 und C2
- Kinderkurse und SpiKi-Spielgruppen für Kinder von 2 bis 4 Jahren
- Prüfungszentrum telc und fide
- Weiterbildungen für Kursleitende
- Weitere Integrationsangebote und Treffpunkte

Wir geben gerne Auskunft bei Fragen zu unseren Angeboten!

Vom Flüchtling zur Schweizer Bürgerin

Interview mit Samira Rahim

Es war Ende 2008, als Samira Rahim zusammen mit ihrem Mann und ihren drei kleinen Kindern aus dem Irak flüchten musste. Sie war Juristin, ihr Mann Journalist. Sie kämpften für die Meinungs- und Pressefreiheit und gegen die Gewalt an Frauen und wurden so zu Staatsfeinden. Das Erlebte während der Wochen auf der Flucht und auf der Suche nach Schutz und Sicherheit hört sich an wie die Geschichte in einem schlechten Film. Doch es ist keine Erfindung, sondern die wahre Geschichte einer Frau und Familie, die ihr Leben aufs Spiel setzten, um Frieden und Ruhe zu finden.

Aktuell lesen, hören und sehen wir täglich die schrecklichen Bilder aus dem Krieg in der Ukraine. Was gehen dir für Gedanken durch den Kopf, wenn du die Schlagzeilen liest oder die Bilder aus der Ukraine siehst?

Samira Rahim: Krieg, immer noch Krieg und das im 21. Jahrhundert! Wir haben nichts gelernt aus der Vergangenheit. Anstatt miteinander zu reden und Lösungen zu suchen, streiten wir und schiessen aufeinander.

Unter welchen Umständen bist du in die Schweiz gekommen?

Es war der 30. Dezember 2008. Wir waren sieben Erwachsene und unsere drei Kinder, die mit einem Boot übers Mittelmeer nach Europa auf der Flucht waren. Doch plötzlich waren wir mit Schleppern konfrontiert, die uns falsche Versprechungen machten und uns fast unser ganzes Geld abnahmen. Irgendwo an der griechischen Küste liessen sie uns alleine zurück. Ich konnte damals nicht schwimmen und hatte furchtbare Angst. Zudem schlug das Wetter um und die Wellen wurden immer höher. Irgendwann kamen wir auf einer kleinen Insel an, die sich bei Tageslicht jedoch als grosser Felsen entpuppte. Wir fanden Holz und konnten mit einem Feuer auf uns aufmerksam machen. Schliesslich entdeckten wir ein Schiff mit einer griechischen Flagge, welches uns aufs Festland brachte. Dort wurden wir für 72 Stunden in ein Gefängnis gesteckt. Nach der Freilassung gelang es uns, über eine Schlepperbande nach Wien zu kommen. Auch dort muss-



ten wir wieder mehrere Tage ausharren, bis wir schliesslich über Bregenz nach St.Gallen kamen. Unsere ständigen Begleiter in dieser Zeit waren Angst, Hunger und Kälte.

Was war für dich am schwierigsten, als du in der Schweiz ankamst?

Es war ein Start auf Feld 1. Wir konnten kein Deutsch, hatten kein Geld und mussten feststellen, dass die Kultur eine ganz andere ist. Wir mussten alles neu lernen wie ein kleines Kind. Zudem blieb die Angst mein Begleiter. Ich erlebte auch hier Gewalt auf verschiedenen Ebenen und fühlte mich oftmals sehr hilflos und alleine. Besonders schlimm war, dass Personen, die uns betreuen sollten, uns ausnutzen wollten. Wenn du schon traumatisiert bist, dann trifft dich dies umso mehr. Ich weiss heute aus eigener Erfahrung, wie wichtig das

Thema «Nähe und Distanz» ist und dass man sich gut abgrenzen muss, um professionelle Arbeit leisten zu können.

Wie hat sich dein Leben seit deiner Ankunft verändert?

Ich arbeite heute als Nachtwache in einem Durchgangsheim, zudem bin ich für die Arge Integration als Dolmetscherin tätig. Die grösste Freude ist aber, dass ich mittlerweile den Schweizer Pass besitze und meine Kinder erfolgreich sind. Sie studieren bzw. konnten einen Beruf erlernen.

Wenn du einen Wunsch frei hättest: Was würdest du dir wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass ich nur eine Arbeitgeberin hätte und wieder als Juristin arbeiten könnte, damit ich mehr Zeit für mich und meine Familie habe.

Samira, ich danke dir sehr herzlich für das Gespräch und deine Offenheit und wünsche dir und deiner Familie alles Gute!

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin

Wir danken
für die freundliche Unterstützung



Adressen unserer Fachstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
hed@fzsg.ch

Fachstelle Kind und Familie

Lämmli-brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmli-brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325

9001 **St.Gallen**
Tel. 071 222 88 11
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9

7320 **Sargans**
Tel. 081 710 65 85
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6

9630 **Wattwil**
Tel. 071 988 56 11
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1

8645 **Jona**
Tel. 052 225 74 30
faplajona@fzsg.ch

Veranstaltungen 2022

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Rahel Bucher, Ivana Ivas,
Jacqueline Schneider, Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Fotos Titelblatt: christophe papke / photocase.de
Seite 5: Jan Krause / photocase.de

Druck

Typotron AG, Wittenbach

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

14. November 2022

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Themencafé digital

«Neue Trends in der Freiwilligenarbeit»

Montag, 26. September 2022

8.00 bis ca. 9.00 Uhr

Link zum Zoom-Meeting auf www.fzsg.ch

Nach dem Frauenjahr 2021 und vor den Wahlen 2023 (siehe Seite 3)

Freitag, 11. November 2022

20.15 Uhr

Palace, Zwinglistrasse 3, St.Gallen

Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie laufend
unter www.fzsg.ch

Femizid:

Das Herauskrystallisieren eines Begriffs in Medien, Recht und Praxis

Podiumsdiskussion des Sicherheitspolitischen Forums St.Gallen

Donnerstag, 24. November 2022

19.00 bis 21.00 Uhr

SQUARE der Universität St.Gallen

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.spforum.ch